

Bericht über die Brigade 1997

Reise vom 19. Juli bis 16. August 1997

Die Brigade des Jahres 1997 war die bisher Größte der GRANMA. Wir waren insgesamt 16 Teilnehmer aus der Bundesrepublik, von denen davor acht schon mal mit einer unserer Brigaden in Cuba waren. Im einzelnen: Franz Schütz, Jens Luxath, Michael Scharpf, Rainer Reißfelder, Robert Neumayer, Micha Maurer, Nicole Beier, Peter und Ilonka Gural, Markus Harnisch, Susanne Schiffner, Birgit Hopp, Richard Poppek, Anja und René Schmidt.

Unser Flug mit der "Cubana" startete dieses mal nachmittags vom Frankfurter Flughafen. Da die Teilnehmer aus den verschiedensten Winkeln des Landes anreisen mussten, begann die Reise für die meisten von uns schon am Morgen. Erstaunlicherweise waren alle Teilnehmer relativ pünktlich am vereinbarten Treffpunkt. Nun galt es richtig losgehen. Der Flug verlief, abgesehen von größeren Turbulenzen auf den letzten beiden Stunden, reibungslos.

Bei unserer Ankunft am Flughafen von Havanna wurden wir bereits von Mario Arcadi erwartet, der unser Arbeitseinsatz in Pinar del Rio als Dolmetscher und Reisebegleiter zur Verfügung stand. Danach machten wir uns auf den vierstündigen Weg nach Pinar del Rio, wo wir die ersten beiden Wochen unserer Reise verbringen sollten.

In Pinar del Rio wohnten wir im Gästehaus des Instituto Superior Pedagogico, einer Einrichtung in der Lehrer ausgebildet werden. Im Gästehaus, das wie ein gewöhnliches Studentenwohnheim eingerichtet ist, konnten wir uns ein Bild von der Lebenssituation der Studenten machen. Wir wurden auch nicht von den üblichen vorkommenden Stromabschaltungen und dem häufigeren Wassermangel verschont und es war schon eine kleine Erfahrung für viele von uns, verschwitzt von der Arbeit heimzukommen und nicht duschen zu können. Wasser da ist. Abgesehen von diesen kleinen landestypischen Schwierigkeiten war die Unterbringung insgesamt sehr angenehm.

Unser Arbeitseinsatz in der ersten Woche fand in der Medikamentenfabrik von Pinar statt. Die Fabrik war damals eine Pilotenanlage mit dem Ziel nach diesem Muster in jeder Provinz eine solche Fabrik zu bauen. Inzwischen ist Cuba für seine "grüne Medizin" aus natürlichen pflanzlichen Bestandteilen weltbekannt. In der Fabrik wurden in den verschiedensten Bereichen der Medikamentenfabrik eingesetzt. So arbeitete ein Teil in der "Druckerei", wo die Hand mit provisorischen Stempeln die Etiketten der Medizinfläschchen gestempelt wurden. Die meisten arbeiteten abwechselnd in der Abfüllung der Cremes und Pasten. Die Abfüllung fand in Handarbeit statt, was aufgrund der nicht endenden immer gleichen Tätigkeit etwas eintönig war. Wieder andere waren bei der Herstellung verschiedener Essenzen beteiligt, einer Arbeit, die einen immer auf Trab hält oder in der Waschflaschen gefüllt wurden. Alles in allem war die Arbeit in der Medikamentenfabrik sehr interessant, auch deshalb, weil wir in einen für die cubanische Gesellschaft so wichtigen Bereich bekommen haben. Außerdem war die Zusammenarbeit mit den cubanischen Kolleginnen und Kollegen sehr erfrischend und angenehm, wie man das bei einer solchen Arbeit Abgeschlossen wurde diese Zeit am 26. Juli mit einem Fest zum Nationalfeiertag in der Fabrik.

In der zweiten Woche arbeiteten wir im botanischen Institut mit. Allerdings waren diese Arbeiten nicht so produktiv. Es wirkte sich aus, dass die meisten von uns in ihrer täglichen Arbeit körperlich nicht so stark sind. Das Arbeiten auf einem Feld, auf das ständig die Sonne brennt ist wahrlich nicht leicht! So haben wir mit Macheten Marabu geschlagen, eine mannshohe buschartige Pflanze mit harten Ästen. Unsere Motivation war sehr schlagartig nach, nachdem Peter nach einem Schlag in ein Wespennest unangenehme Bekanntschaft mit einem Insektenschwarm machte und mit etlichen Stichen in ein Krankenhaus gebracht werden musste (das er aber noch am selben Tag verlassen konnte). Danach wurden wir dann zur Pflege der Pflanzen im Botanischen Institut eingesetzt. Hier konnten wir uns natürlich über die Eigenschaften dieser Pflanzen informieren.

Natürlich bestand unser Aufenthalt in Pinar del Rio nicht nur aus Arbeit. Wir hatten auch die Gelegenheit, verschiedene soziale Einrichtungen zu besuchen und mit verschiedenen gesellschaftlichen Organisationen zu sprechen. Ganz Cuba und damit auch Pinar standen in diesen Tagen ganz im Zeichen der Weltjugendfestspiele, die dieser Zeit stattfanden.

So wanderten wir durch das Viñalestal hinauf zu den "Aquaticos", einer Gruppe von Leuten, die sich von der Zivilisation verabschiedet haben und auf die besonderen Kräfte des Wassers vertrauen. Weiterhin besuchten wir dort die Höhle von San Tomas, ein über sieben Ebenen weitverzweigtes Höhlensystem. Auch ein Strand bei Playa Bailén stand auf unserem Programm. In Pinar selber führten wir ein Gespräch mit einem CDR (Verteidigung der Revolution) über dessen Arbeit und die Situation im Land, besuchten einen Kin

Tabakfabrik und das ICAP (Institut für Völkerfreundschaft). Außerdem nahmen wir an der Kundgebung der Delegierten der Weltjugendfestspiele und dem zu ihren "Ehren" nochmals durchgeführten Karnevals

Am 2. August verabschiedeten wir uns dann aus Pinar del Rio und fuhren nach Havanna um einige Tage in der Hauptstadt zu verbringen. In Havanna nützten wir die wenigen Tage, um einen Eindruck von der Zweimilieu-Havanna zu bekommen. Dazu besuchten wir die markanten Punkte der Stadt, wie Revolutionsmuseum, Capitanes de la Revolution usw. In Havanna nahmen wir auch an der Abschlussveranstaltung der Weltjugendfestspiele teil. Unter den Augen von Fidel Castro fand eine beeindruckende und stimmungsvolle Feier zum 20. Jahrestag des Panamericano teil.

Am 6. August mussten sich zwei Brigadeteilnehmer verabschieden und aus beruflichen Gründen weiterreisen, während der Rest der Gruppe mit dem Flugzeug nach Cayo Largo übersetzte. Dort erholte sich die Gruppe an einem weißen Sandstrand im karibischen Meer. Natürlich probierten wir auch einige Cocktails.

Aber auch auf Cayo Largo machten wir einige Ausflüge, so u.a. zu einer Meeresschildkrötenfarm. Franz hat eine Insel "zu ruhig", so dass er sich in der Nacht auf dem Weg machte, um Schildkröteneier zu retten. Am 7. August ging er vor mit einem Jeep bei der inoffiziellen "Popular-Adventure-Tour" teilzunehmen. Kurzum wir konnten auf Cayo Largo einen kleinen Eindruck machen welchen Tagesablauf wohl ein "Varadero-Tourist" hat.

Von Cayo Largo aus flogen wir nach Santiago de Cuba, wo wir beim Anflug einen wunderschönen Blick über die Provinz Maestra erhaschen konnten. Santiago de Cuba war die letzte Station unserer Reise.

Dort angekommen, wurden wir schon vom CTC (=Dachverband der kubanischen Gewerkschaften) empfangen. Mit Rosalidia besprachen wir, wie wir unseren Aufenthalt in Santiago de Cuba gestalten wollen.

Am ersten Tag legten wir am Mausoleum von José Martí einen Kranz nieder. Neben dem Mausoleum hatten wir einen Besuch des Friedhofes, der Moncada Kaserne, der Platz der Revolution sowie die Pionierschule vorgesehen.

An dem Tag des Besuches der Pionierschule war auch die Feier anlässlich des Geburtstages von Fidel Castro. Die Schüler vermittelten uns eindrucksvoll, dass Fidel nach wie vor vom Volk sehr geschätzt wird. Ich habe zum mindesten in Deutschland noch nie erlebt, dass der Geburtstag vom Bundeskanzler vom Volk gefeiert wird.

Neben Besuchen von historischen Gebäuden bzw. Denkmälern, nahmen wir auch an Diskussionen teil. Wir trafen uns mit dem CTC, der kubanischen Postgewerkschaft, und der Fischereigewerkschaft. Bei den Treffen kam natürlich auch das Feiern nicht zu kurz. Jede Diskussionsveranstaltung endete meist mit einer schönen kubanischen Fiesta.

Nach nunmehr 5 anstrengenden, aber schönen Tagen in Santiago de Cuba, hieß es leider Abschied nehmen. Am 12. August ging es dann wieder zurück nach Deutschland, wo sich unsere Wege in Frankfurt/Main trennten.